

VOR-WORT seite 9

Klemens Schaupp

ERSTENS seite 15

Bedrohte Zeit

ZWEITENS seite 39

Auf der Suche nach Vater

DRITTENS seite 57

Und Jesus kam zum Grabe ... Joh 11

GESPRÄCH seite 83

mit Karin Lefèvre

AUF DER FLUCHT

Ein paar Blicke aus dem Zugfenster genügen ...
Der Abfall-Mensch wird wie altes Gerümpel an der Straße
auf den Lastwagen geladen
Leise Katastrophe
Für das Kind ist das Schweigen des Todes
eine reale Landschaft es lebt in der Starre der Erwartung
dass etwas Schreckliches geschieht

Das kann jeden Augenblick sein

22
23



Trauerjahre
haben Schicht um Schicht
das Totenhemd gewebt

Gott kennt der Fäden Leid
löst Stich für Stich –

Die Zeit fällt ein
ist wie ein Licht

und aufeinander zu
bewegen sich
der Himmel und die Erde
SEIN WERK zu tun:

Das Fest beginnt
Das Kind kann gehn
aus Grab und Tod
ins Leben
neu geschenkt

AUFGENOMMEN

... wenn das kind kein kind mehr ist
wird es zusammengesucht aus allen Winkeln
in die es sich verkroch ...

Die Wände sind verschiebbar ... sie sind aufgenommen

76
77



„ ... und dann kommt die Sprache dazu “

Im GESPRÄCH

Karin Lefèvre mit Sr. Christamaria

K. Lefèvre Sr. Christamaria, in Ihrem Buch geht es um Ereignisse, die Jahrzehnte zurückliegen, ehe Sie diese 1982/83 zu Papier brachten. Gab es einen konkreten Anlass für diesen Bilderzyklus mit den Texten?

Sr. Christamaria In den achtziger Jahren kam einiges zusammen: Der Umbruch in unserer Gemeinschaft nach dem Tod der Gründerin, die Neuorientierung, die Erfahrung mit eigenen Blockaden, Ängsten und Unsicherheiten. Auslöser waren vor allem Träume, die auf Kindheits- und Kriegserlebnisse hinwiesen. Das waren z.T. Albträume, die auch einen Tag überschatten konnten. Damals begleitete unsere Communität ein Pfarrer, der uns ermutigte, über die eigene Lebensgeschichte zu sprechen. Für mich war das die Möglichkeit, an Hand der Bilder die Worte zu finden, die ich an Gott richten konnte.

Die Bilder waren das erste. Sie entstanden spontan, ohne reflektierendes Überarbeiten. Sie sind auch anders als alles andere, was ich zur gleichen Zeit malte. Sie sind nichts Abgeschlossenes. Und so sind auch die Texte gewesen, die ich auf die Rückseite der Bilder geschrieben habe. Diese ersten Texte haben etwas von Schleudersteinen, die ich Gott hingeworfen habe.

Das waren vor allem Fragen, z.B: Warum leben wir, wenn wir doch sterben müssen? Oder: Hast Du, Gott, wirklich das Grauen der Mörder und Gemordeten mitgelitten? usw. Oder es waren Bitten, z.B. dass Gott mich von den vielen Händen und Armen befreien möchte, die auf mir liegen, von den Erwartungen, die ich nicht erfüllen kann. So etwa waren die Gespräche – eben auch Streitgespräche – mit Gott. Ich habe ihm gesagt, was mir ins Herz kam.

Vor einem Jahr fielen mir diese Blätter beim Aufräumen und Archivieren wieder in die Hände. Meine Mitschwester, die mir bei dieser Arbeit hilft, meinte: Zu schade für´s Schubfach. Mach doch was draus! Da habe ich gemerkt: Ja, jetzt könnte ich´s. Der Abstand zu den Bildern ist groß genug. Jetzt habe ich einen neuen Zugang zu den Themen, mit denen ich mich heute anders auseinandersetze. Und so habe ich diese knappen Bestandsaufnahmen geschrieben, zu dem, was sich in den Bildern begibt.

Die Texte und Bilder sind ein Zeugnis
menschlichen Ringens und Bemühens
um Bewältigung einer Bedrohung,
die alle rein menschlichen Möglichkeiten überfordert.

Klemens Schaupp

» **Was mir selbst nicht zugänglich wird
hindert mich
zu den anderen zu gehen
sie und mich zu verstehen
Vieles lebt ja in mir wird gelebt
ob ich es will oder nicht** «

Christamaria Schröter